







Die Warnung an Frankreich.

Der britische Staatssekretär des Äußeren Lord Curzon... Die britische Staatssekretär des Äußeren Lord Curzon... Die britische Staatssekretär des Äußeren Lord Curzon...

Wiederholten die Beschlüsse... Die Wiederholten die Beschlüsse... Die Wiederholten die Beschlüsse...

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Genf, 24. November. (W. T. S.) Die deutsch-polnische Konferenz... Die deutsch-polnische Konferenz... Die deutsch-polnische Konferenz...

Nach der allgemeinen Aussprache... Nach der allgemeinen Aussprache... Nach der allgemeinen Aussprache...

Einige militärische Verbände.

50000 Mann Geldstrafe oder Gefängnis... 50000 Mann Geldstrafe oder Gefängnis... 50000 Mann Geldstrafe oder Gefängnis...

Das Echo auf Curzons Warnung.

London, 25. Nov. (W. T. S.) Die getriebene Rede Curzons... Die getriebene Rede Curzons... Die getriebene Rede Curzons...

Die Reichsregierung. (gez.) Küster.

Genf, 24. Nov. (W. T. S.) Die Reichsregierung hat heute nachstehende Bekanntmachung... Die Reichsregierung hat heute nachstehende Bekanntmachung...

Reichswirtschaftsrat und Kreditstelle.

Der Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates... Der Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates... Der Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates...

Der sächsische Minister... Der sächsische Minister... Der sächsische Minister...

Notizen.

Wahlkreis der Sozialdemokraten... Wahlkreis der Sozialdemokraten... Wahlkreis der Sozialdemokraten...

Wahl der Reichstages... Wahl der Reichstages... Wahl der Reichstages...

Victor Kopp erloschen?... Victor Kopp erloschen?... Victor Kopp erloschen...

Die letzten Verhandlungen... Die letzten Verhandlungen... Die letzten Verhandlungen...

Aus aller Welt.

Polen... Polen... Polen...

Schwere Kessel... Schwere Kessel... Schwere Kessel...

Literatur.

Im Verlag von J. B. Metz... Im Verlag von J. B. Metz... Im Verlag von J. B. Metz...

Die Technik der Arbeit... Die Technik der Arbeit... Die Technik der Arbeit...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil... Verantwortlich für den redaktionellen Teil... Verantwortlich für den redaktionellen Teil...

Es lohnt sich von auswärts zu kommen!



Spezial-Haus für Herren- und Damenstoffe. Täglicher Eingang von Neuheiten!

Besonders preiswert: Chevlot 85, Komospun 95, Mantelfasche 95.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster! Verkauftszeit von 8-6 Uhr. mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H. Gr. Ulrichstraße 12.





Partei-Angelegenheiten.

Wahlerversamml. Heute abends 7 Uhr. Samstagsabend im Grottenhof...

Hauslicher Gemeindefratz und Vereinskalender. Hauslicher Gemeindefratz...

Ein öffentliche Verleumdungsanklage findet am Montag, den 28. November...

Salze und Salzeisorte.

Salze, 26. November 1921.

Die Preise steigen.

Es regt wie Sturm in der Luft. Nicht nur, daß der Winterwind...

Ein altes Mütterchen, mit einem braunroten Knechtel, steht vor einem Schlaftraben...

Vor einem Augenblick ein ähnliches Bild. Nur steht hier nicht ein altes Mütterchen...

Ein Fröhlein geht durch die schon dämmerdunklen Straßen. Kalt und hart greift es um die Waisanten...

Schwurort.

Eine Urkundenabfuhrungsanfrage.

Der kommunisale Interpellant S. aus Gräfenhainichen war der Urkundenabfuhrung...

„Sant ihn!“

Der Versuch der Kinder Inzest. — Verminnis und die Internationalen. — Weiblichkeit und die Republik.

Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

„Sant ihn!“ — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

Ich meinen verneinten die Schulfragen auf Unterlegung und Betrag. Darauf wurde B. feigegegriffen...

Die Not der Zeitungen!

Mit dem 1. Dezember 1921 tritt eine sehr erhebliche Erhöhung des Zeitungs-Parasites ein...

Die unterzeichneten Zeitungen setzen sich daher veranlaßt mit dem 1. Dezember 1921 eine Preiserhöhung...

Volksstimme, Arbeiter-Zeitung, Hallesche Nachrichten, Hallesche Zeitung, Sie „Volksstimme“ kostet ab 1. Dezember...

Unterstützung für hilfsbedürftige Kaufmannslehrlinge.

Bankier Ernst Haagenzeger-Stiftung. Aus der Bankier Ernst Haagenzeger-Stiftung sind zur Unterstützung...

1. Sechs Anteile von 75 Mk. ungenutzten, bedürftigen, jungen Mädchen...

2. Sechs Anteile von je 75 Mk. jungen Leuten männlichen Geschlechts...

Bei der Verteilung werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die mindestens 2 Monate hier in der Lehre sind...

Bewerber und Bewerberinnen werden aufgefordert, ihre Gesuche...

Entschlossenungen, ausgenommen aus der Deutschen Volkspartei, wie weißend die Kinder Inzest...

„Sant ihn!“ — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

„Sant ihn!“ — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

Aus dem Lebenslauf muß ersichtlich sein, seit wann Bewerber oder Bewerberin in Halle wohnt...

Gräßliche Staatsbank.

England ist für die freihandelt Welt in politischer Hinsicht immer ein vorbildliches Land...

Wahlerversamml. bei der Vol. Die Zahlung der Militären und der Sozialisten...

Die Wagenreinigung gibt auch im halleschen Bezirk gute Aufschlüsse...

Umgehungen. Gelehrte nachmittags ist ein heim wohnungslos, dem Trulle...

300-stündige Garten. Morcen, Sonntag, findet nachmittags von 3 bis 6 Uhr...

Einzeltheater. Es ist besonders daran hingewiesen, daß die heute, Sonntag...

Cosa rara. „Cosa rara, die Cosa rara“ so heißt das Wort in „Der Stern“...

Theater-Theater. Im Thalia-Theater gefolgt am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr...

Sant ihn! — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

Sant ihn! — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

Sant ihn! — Ein Dummes Mütterchen, das sich in allen Verleumdungen ausbreitet...

an der Kaffe des Stadttheaters und an der Wendeltreppe im Theater.

Die Jagdgesellschaft. Das Konzert des Vereins der Gewerbetreibenden...

Die Jagdgesellschaft.

Bei dem Kreisausflug des Saartales ist die Einführung einer Jagdgesellschaft beantragt worden. Nach Anfrage bei der Regierung...

Bildungstour in Saarbrücken.

Vom Kreisvorsitzenden des Saartales sind auch für diesen Winter Bildungsreisen angedacht worden. Mit Hilfe der örtlichen Lehrkräfte...

Die in der Provinz verlebte Zeit, nur erst, wenn sie nicht mehr als Schüler...

Eingekandt.

Bei der Verzierung der Fernsprechgebühren wird man sich nicht abfinden müssen. Aber nach einer neuen Verordnung...

Reines Weintlein.

Eine Hohenzollernlegende.

Im Ganzen etwa zu der Jahresmitte sind die Hohenzollern bei ihrer Enttarnung recht glücklich geworden. Trotzdem verdrängen die Reaktionen...

Gebete, von dem bezügliche Einführungen streng ferngehalten werden sollen.

Das öffentliche Interesse hat schon jeder Selbstmann dazu, daß für seinen Vorteil...

Sonntag, den 27. d. M., von 3 1/2 Uhr an, findet im „Mozartsaal“...

Proletarischer Jugend- u. Elternabend

stalt. Das reichhaltige und gediegene Programm verspricht wieder einige frohe und erbauende Stunden...

Anruf reagiert? Darin soll kein Wort auf gegen die Beamten liegen, aber es ist noch mal so. In 30 Sekunden wäre das Gedächtnis...

Provinz und Umgegend.

Neue Gehaltsstatistik für die württembergischen Bergbauangehörigen.

Die Verhandlungen über die Erhöhung der Gehälter der Angehörigen der Braunkohlenindustrie in den württembergischen Bergbau...

Der Reichstag über die Drückmaschinen.

In Halle fand eine Besprechung sämtlicher Abgeordneten des Reichstages...

Verhinderung. Wir sind der Ansicht, daß kein Ort der Provinz...

Die Bauindustrie im württembergischen Bergbau.

Die Bauindustrie im württembergischen Bergbau. Die im Bergbau...

Die Bauindustrie im württembergischen Bergbau.

Die im Bergbau. Die im Bergbau. Die im Bergbau. Die im Bergbau...

Merseburg - Querfurt - Weißenfels - Jena.

Merseburg - Querfurt - Weißenfels - Jena. Die im Bergbau...

Der eigentliche Vater der Lokomotive.

Der eigentliche Vater der Lokomotive. Man hat in weiten Kreisen des Publikums noch immer...

Darum teilte sie nach Holland.

Die Legende von der mittelalterlichen Kaiserin soll fest wohl...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken. Der Betriebsergebnis wird dann wieder unter der Leitung eines anderen Betriebsleiters, der die Arbeitsergebnisse im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

ein fides Ende. Einem Verbs kam er an die letzte Bresse. Er fiel auf seiner „Hinterbank“ beim Betreten der ersten in der linken Hand der Persechmaschine eine andere „Dosis“. „Wann-der-Heiliger“ zum Ende geworden. Seit dieser Session hat der Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Mangfelder Kreise - Gangerhausen.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Bitterfeld - Dellisch.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Spazi und Rüberröfle.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Mangfelder Kreise - Gangerhausen.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Bitterfeld - Dellisch.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Spazi und Rüberröfle.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Mangfelder Kreise - Gangerhausen.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Bitterfeld - Dellisch.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Spazi und Rüberröfle.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Mangfelder Kreise - Gangerhausen.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Bitterfeld - Dellisch.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Spazi und Rüberröfle.**

Wagen offen zu stellen. Innerer Ausbau wurde auch ausgearbeitet, das gelegentlich eine Ausbesserung und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ziegler, wobei ihm wieder einmal die Arbeiterkraft mit dem Betriebsergebnis im nächsten Jahre besser ausfallen würde, nicht ohne seine Anerkennung zu danken.

**Für die minderbemittelte Bevölkerung!**

gelangen ab Montag, 8 Uhr morgens, solange der Vorrat reicht, zum Verkauf:

pro Paar Herrenstiefel 125 - 300 Paar Damenstiefel 88 - Wichspalt-Lerrenstiefel 100 - Posten Kinderstiefel 108 - Keine Warenabgabe an Wiederverkäufer! Jeder Käufer erhält nur 1 Paar. Chevreau-Herr 11. Uindstraße 12.





# Volk und Zeit

Bilder vom Tage

921

Nummer 48

3. Jahrgang



## Fritzli / Eine Kindertragödie von Annie Strempe

Mein, der Fritzli freut sich gar nicht über die nagelneue Schultasche und die Schiefertafel. Er empfindet nur eine große Langeweile, wenn er beides ansieht.

„Morgen“ — sagt er halb schüchtern. „Sonst kein Wort.“

Aber die Mutter versteht ihn nicht.

„Hübsch tapfer sein, Fritzli.“ — sagt sie mit ihrer kausen, traurigen Stimme. „Es gefällt dir weit besser, wie du meinst, ganz gewiss, Fritzli.“

Es gibt Frauen, die nehen in ihren Augen und ihrer Stimme alles Leid auf, das ihnen widerfährt, um es nie wieder loszulassen.

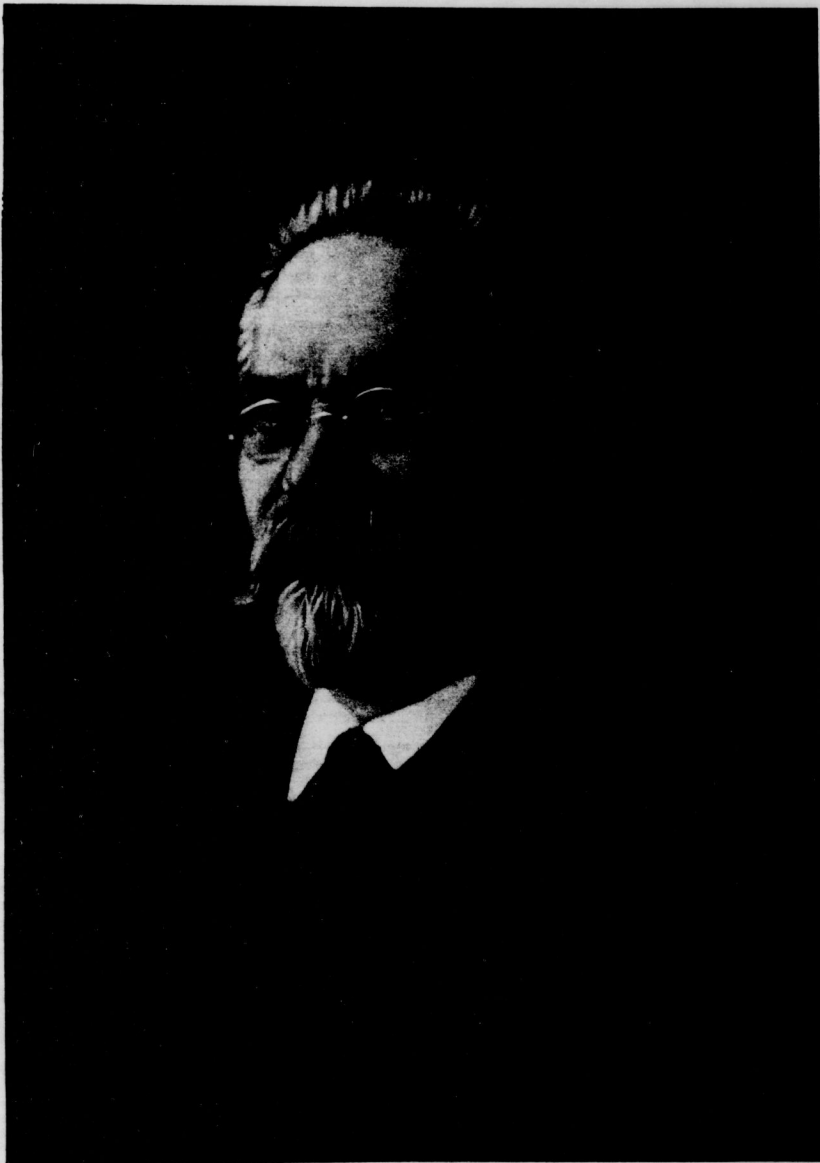
Bei der Margarete Behre ist es das Jahr gewesen, in dem der Albert Behre das Lumpen und Trinken begann, um hernach auf und davon zu gehen, um Frau und Kind in Not und Elend zurückzulassen. —

Sonderbar, wie ein einziger Augenblick entscheidend werden kann für die Stellung zweier wildfremder Menschen zueinander.

Der Lehrer August Meyer hat nichts in seinem Aeußeren, was geeignet wäre, einem Kinderherzen Vertrauen einzufloßen.

„So, du heißt Fritz Behre“, schnaubt er kurz. Seine harten, grauen Augen schauen über die Brille hinweg unfreundlich in das hübsche Kinder Gesicht. „Ich hoffe, daß du recht brav und fleißig bist — sonst —.“ Er macht eine nicht mißzuverstehende Bewegung mit der Hand.

Bei diesen Worten wechselt das Kind die Farbe. Mit dem Ausdruck hilfloser Angst hängen seine Augen an dem Gesicht des Sprechenden. Ein unangenehmes Empfinden überfällt August Meyer. Solch ein paar angstvolle braune Augen hängen mit feinen peiniglichen Erinnerungen zusammen. Zuerst kann er sich gar nicht recht darauf besinnen. Dann beginnt es ihm langsam zu dämmern, obwohl es schon weit zurückliegt. Nachbars Spitz ist's gewesen, den er sich heimtückisch eingefangen und fast zu Tode gequält hat. Die Kränkel von damals meint er noch zu verspüren. Und dies Erinnerung



Wilhelm Pfannkuch

Unserem alten Genossen und Vorkämpfer zum Geburtstagsgruß  
1841 — 28. November — 1921

ist maßgebend für die Zuneigung, die August Meyer seinem neuen Schüler angedeihen lassen wird. Als Fritzli nach ein paar Tagen heimkommt, ist sein Gesicht verweint. Seine Finger sind nicht mehr rot, aber sie schmerzen noch von dem harten Schlag, den der Lehrer mit dem Stock auf sie niederfallen ließ. Etwas gar so Schlimmes hat er gar nicht gemacht. Er hat nur gerade nach Hause denken müssen. Darum ist er erschrocken aufgefahren, als der Lehrer eine Frage an ihn richtet.

„Willst du wohl antworten, du Schlafmütze“, schreit er ihn an. „Bist's bald!“ Aber das Kind steht wie gebannt. Es vermöchte keine Silbe hervorzubringen. Aber ein einziges ermunterndes Wort vermöchte den starren Bann zu brechen, der sich wie ein eisernes Band um sein Denken legt.

„Also eigenstimmig.“ Da lauft der Schlag. Einige der Kinder schauen erschrocken auf. Zwei stoßen sich heimlich in die Rippen. Ein Wutblick Meyers zielt nach der Richtung hin, wo Getöse und Flüßern ertönt. Aber er schmilzt in Wohlwollen. Der dicke, kleine Bühler ist's, der sich alles erlauben darf. In drei Klaffen sitzen die Bühlers. Ebenso schwer von Begeiß, wie im Besitz, und schon jetzt fest und sicher auf denselben pochend. Ab und zu geht der Lehrer Meyer heraus auf den Hof, um mit der behäbigen Bäuerin über die Buben zu reden. Wie ein gereizter Bulldogg tritt er über die Schwelle, um nach einer Stunde den Hof mit einem friedlichen Lächeln zu verlassen. Keine versteht den Spieß so zu falzen und zu räuchern wie die Bäuerin. Das Wasser läuft dem Meyer jedesmal im Munde zusammen, wenn er nur daran denkt. Und einen Zwetschenschnaps haben sie oben! So findet man weit und breit keinen. In der Pause tröstet der Bühler Hermann den Fritzli auf seine Art.

„Nicht nicht so heulen“, sagt er, „das hat er halt an sich, daß er immer Tagen gibt. Der Tage kommt er

auch wieder zu uns." Ein verträumtes Lächeln zieht über das rotwangige Bubengesicht. — „s ist wieder Ende des Monats, wenn er sich mal ordentlich vollfressen und -saufen kann, wirts besser. Die Mutter gibt ihm immer noch einen ordentlichen Ruckack voll Birnen und Äpfel mit.“

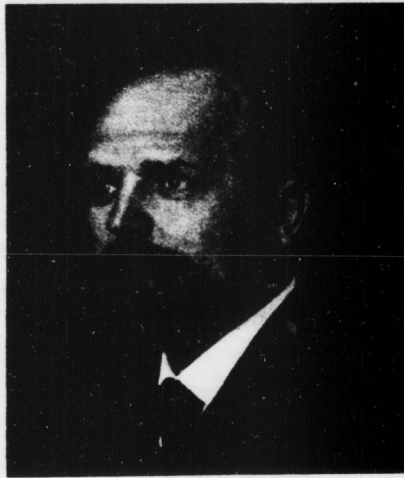
Und der Frikli trocken seine Tränen. Aber die große Angst verbleibt ihm doch.

Kinder haben ein ausgeprägtes Feingefühl dafür, ob ihnen unrecht geschieht oder nicht. Die Bein über einen wohlverdienten Schlag steht in keinem Vergleich zu dem Schmerz, den eine ungerechtfertigte Ohrfeige verursacht. Außer den Bauernkindern und denen, deren Eltern ein Geschäft haben, wo August Meyer seine Vorteile herausziehen kann, ist keins, an dem er sein Mütchen nicht kühlt. Er trägt seine ganzen häuslichen Kergernisse mit in die Schule, um sie an der unschuldigen Hilflosigkeit auszulassen. Wenn Vorgehichte beim Militär aus dem Holz waren, stand es immer für sie in den Sternen geschrieben, daß sie beim Ausbruch eines Krieges nicht wiederlamen.

„Kinder haben keine Sorgen!“ Das sagt sich so leicht. Ihre kleinen Sorgen haben sie auch. Die des Frikli haben bis jetzt noch nicht schwer gewogen. Ob es auch wirklich nicht regnet, da er mit den Nachbarn hinaus darf ins Feld, ob der Rieger Schmied, der sein bester Freund ist, auch ganz gewiß nicht vergißt, ihm versprochene Beißige von der Reife mitzubringen. Ob Frau Rieger, wenn sie Brot backt, ihm auch ja einen Apfel im Schlafrock mitbraten wird, und zwar einen recht dicken. Der Art sind Frikli's Sorgen und noch ähnliche. Ein hartes Wort oder ein Schlag ist dem Kinde noch nie geworden. Kleine Buben sind keine Engel und auch der Frikli macht mitunter, was er nicht soll. Aber ein einziges „Frikli“ vermag ihn zu lenken. Es ist ein besonders gut geartetes Kind, darüber sind sich alle Hausbewohner einig. Keine Ader hat er von dem Vater, der ein arger Laugenichts war. Wenn die Mutter aufstaut zu Hause zu nähen, in das Stundenhaus geht, was allerdings selten vorkommt, findet sich immer eine mitfühlende Seele, um den kleinen Schnabel zu stopfen. Die fleißigen Hände der Margarete Behrle gleichen es ja wieder aus, aber man läte es auch so dem Frikli zu Liebe.

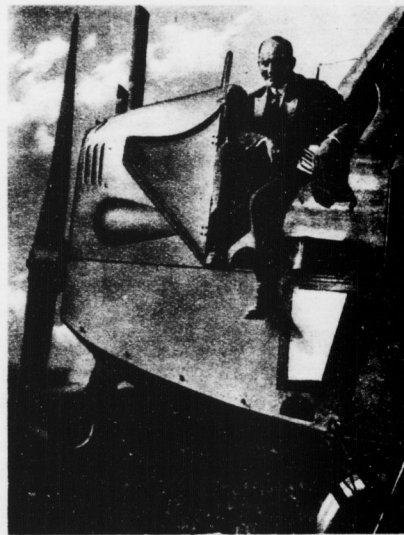
Eigentlich hat der Frikli bis jetzt nur zwei richtige Kummernisse gehabt. Das erstemal, wie die Hasenmutter über Nacht all die niedlichen kleinen Häschen aufgefressen hat. Vom Wolf und den sieben Gaislein kann der Frikli das verstehen, von einer Hasenmutter nie. Und dann, als das Hündli starb, mit dem er immer geraht und getollt hat. Ein so drolliges kleines Wollknäuel war es zuerst, und als es größer wurde, bis es ihn immer läffend in die Beine. So ganz brav ist das Boblyli ja auch nicht immer gewesen. Einmal hat es knurrend unter dem Bett gelegen und absolut nicht herausgewollt. Sie haben gemeint, es hat eine Maus. Aber es ist der Sonntagshut der Frau Rieger gewesen. Alles hat der Boby heruntergerissen, die schönen Federn und die Spitzen. Und er hat seinen Raub erst hergegeben, als der Schmied mit dem Stod gekommen ist. Und der hat sogar noch lachen müssen bei allem Schaden.

„Beißt du, Oretel!“ — hat er gesagt — „solches Hündli hat mehr Verstand als man meint, der hat halt verstanden, wie ich gesagt habe, dein Hut gefällt mir nicht. Da hat er mir ein Vergernis ersparen wollen!“ — Nachgetragen hat ihm Frau Rieger jedenfalls nichts. Als er ein paar Tage drauf so traurig daliegt, hat sie ihm die schönsten Vederbüßen gebracht, sogar ein ganz frisches Ei, das der Frikli hat selbst aus dem Nest holen dürfen. Aber der Boby hat nichts fressen mögen, wenn der Frikli auch noch so sehr „komm, Boblyli, friß doch, es schmeckt doch so fein“ geschmeichelt hat. Er hat nur wimmernd in seinem Körbchen gelegen und hat den Kopf nicht mehr heben können. Am andern Tage war er tot. Auch Frau Rieger hat geweint, das



Genosse Wilhelm Keil  
der neue württembergische Arbeits-  
und Ernährungsminister

hat der Frikli gesehen. Ein sonderbares Gefühl überkommt das Kind, als es das tote Hündchen sieht. Es ist ihm, als ob ihn etwas plötzlich scharf durchschneidet. Ein fürchterlicher Druck legt sich ihm um den Hals. Und dann weint er und weint. Der ganze Körper schüttelt sich. „Das Boblyli ist tot, Mutter — das arme Boblyli.“ —



Ein neues Fötter-Verkehrsflugzeug

wird im Frühjahr den Dienst zwischen England und Holland aufzunehmen; das Flugzeug ist mit einer Kabine für zehn Personen ausgestattet; oben: der Erbauer (Fötter) im Führerhaus  
Berliner Bild-Bericht

Ganz erschrocken sieht die stille Frau den leidenschaftlichen Schmerzensausbruch ihres Kindes.

„Aber, Frikli, wein' doch nicht so. Es ist ja ganz traurig.“ Sie streicht über das blonde lockige Haar, bis tief in die heißgeweinete Kinderstirn hängt. Und so im Gedanken, etwas Tröstliches sagen zu müssen: „So mal an, Frikli, der Boby ist so arg krank gewesen, hatte soviel Schmerzen. Jetzt tut ihm nichts mehr weh.“

Aber das Kind beruhigt sich nicht. „Er hätte noch so gern mit mir gespielt, glaub' Mutterle.“ Und er vergißt den Spielkameraden so schnell, wie es sonst Kinderart ist. Der Rieger Schmied hat dem Boby ein richtiges Grab gemacht und der Frikli legt einen Kranz von glatten, hübschen Steinen drum herum. Und als er für Hilfeleistung in der Nachbarschaft einige Fehner zusammengepflegt hat, kauft er ein paar Astersieglinge, die muß der Rieger dem Boby aufs Grab setzen. Die fremde Gärtnerfrau, die mit der Geschichte der ganzen Nachbarschaft vertraut ist, versteht das Kind erst gar nicht, als es sagt, daß es die Blumen für ein Grab will. „Gott bewahr' das Bübli!“ — sagt sie lieb gerührt, als sie die Sachlage versteht. „Es hat ein viel weiches Herz. Das taugt nicht für eins, das sich so schwer durchschlagen muß!“ —

Dunkle Gestalten sind bisher keine in des Frikli's Leben gewesen. Sie sind alle von warmer Freundlichkeit erhellt. Von der sanften blonden Mutter bis dem großen verrückten Schmied. Aber jetzt ist Schredgepenst da. Eins mit ein paar grauen Vögeln, die vogelgauen. Es umlauert das Kind bei Tag und Nacht. Oft fährt es mit einem Schmerzensschrei seinen Träumen auf. „Der Frikli gefällt mir nicht mehr, seit er zur Schule geht, Vater“ — sagt die Schmiedsrau. Sie nennt ihn Vater, obwohl sie ein Kind ihr eigen nannten. Aber der Name paßt ganz zu ihm. Er ist ein Vater von allem Hülftum was treucht und flucht.

„So“ — der Schmied schiebt das Mostglas vor und springt auf.

„Frikli“ — ruft er nach oben. „Frikli“ — und so stößt er mit dem Bejen ein paar mal gegen die Tür. Es dauert ein wenig länger als sonst, bis der Frikli auf das bekannte Signal reagiert. Ein wenig blickt er in der Tür.

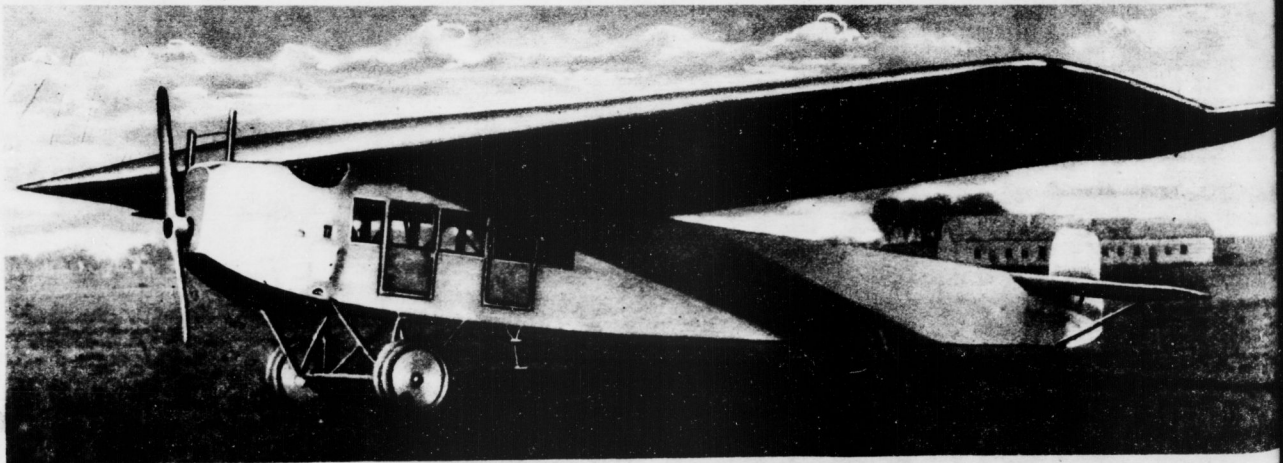
„Komm, Frikli“, winkt ihm der Schmied. „Es ist etwas Feines. Most und Lyoner. Ich und die Büdli, und dann sag mir, wo's dich drückt. Ge dich daher.“

Heinrich Rieger sieht das Kind, das neben ihm von der Seite an. Er schüttelt den Kopf. Es ist doch keine Krankheit in dem Jungen stecken. „Schau mich mal an, Frikli tut dir was weh?“ fragt er.

„Nein“, antwortet das Kind dann stöckend, „möcht nie mehr in die Schule“ — sich dicht an den Freund drängend, „ich hab' solch große Angst vor dem Herrn Lehrer.“ —

„Aber Frikli“ — Heinrich Rieger faßt ihm an das gefenkte Kinn. „Du bist doch ein Bub“, die hat keine Angst. Das haben höchstens die Maidli. Die Schule müssen alle Leut gegangen sein, wenn auch manchmal schwer fällt. Jetzt gibst du dir die rechte Müß, Frikli“, — der Schmied lächelt vielgütig — „ich hab' da neulich ein Taschenmesser gekauft.“ Da erbellt sich auch das verängstigte Kind. Wenn der Rieger Schmied etwas besonders Schönes gesehen hat und davon erzählt, weiß der Frikli immer was folgt.

„Jetzt sollt ihr noch eine spaßige Geschichte hören“, sagt der Schmied. „Na, ob die spaßig ist! Man me den Mann vor sich zu sehen, der die Butter stahl, unter seinem Hut versteckt. Man sieht ihn an den Füßen mit der triefenden Butter auf dem roten Hut. Frau Rieger lacht aus vollem Halle und der Frikli lacht mit. Der hat ganz vergessen, daß es eine Sch





gibt und einen Peiniger, der August Meyer heißt. Ganz ruhig sind seine Baden, als er zur Mutter herankommt und ihr alles erzählt. Ganz strahlend ist er.

„Hast du auch deine Aufgaben, Kind“, fragt sie über die Arbeit hinweg.

O ja, die hat er. Sauber und schön stehen die Buchstaben auf der Tafel. Ganz anders anzuschauen, als die des Bühler, die krumm und schief laufen und wie Kraut und Rüben aussehen.

Erwartungsvoll schauen die Augen des Kindes zu dem Lehrer auf. Heute wird er gewiß zufrieden sein!

Loben, nein, das tut August Meyer prinzipiell nicht. So wenig wie er je zugeben würde, daß ein Tag besonders schön, oder etwas wider Erwarten wohl verlaufen sei. „Tue die Tafel fort“, grüßt er.

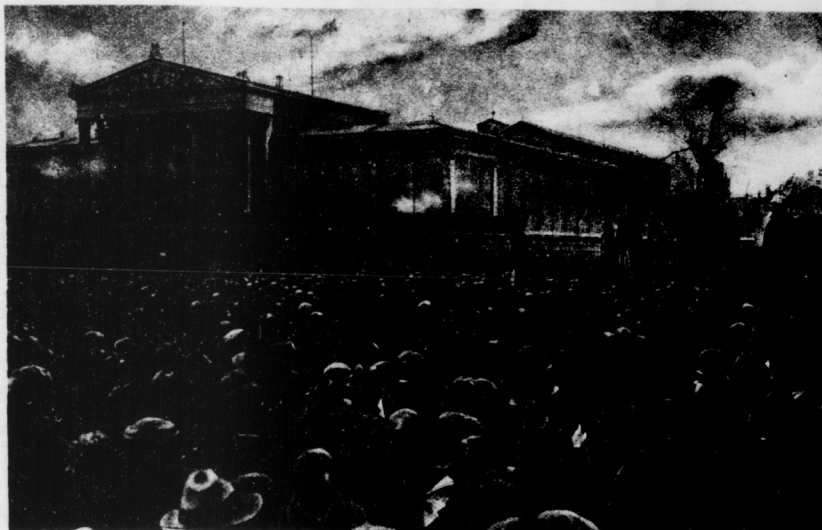
Und er sieht den Schatten der Enttäuschung über das hübsche Kindergesicht ziehen. Wie ein anderer, gutgearteter Mensch sich über ein Lächeln oder einen Sonnenstrahl freuen würde, so freut er sich.

Mit inniger Befriedigung nimmt er eine Prise und schmeißt sich umständlich in sein rotes Taschentuch... Hübsche Kindergesichter sind August Meyer überhaupt ein Greuel! Aus lauter Neid heraus. Denn in jeder Klasse sitzen die Meyerschen Sprößlinge, sommersprossig und tornisterblond. An der Neugier mit dem Vater deutlich erkennbar. Das Ehepaar Meyer löst das merkwürdige Problem, das manche andere Ehepaare auf die gleiche Art lösen. Ohne jede geistige Gemeinschaft oder wärmeres Empfinden füreinander sehen sie in jedem Jahre ein Kind in die Welt.

Da sind zwei, die hat der Lehrer besonders auf dem Strich: Die Janettis! Wie Murillosche Bilder schauen die Zwillinge aus mit ihren schwarzen Kirchgäugeln und eben solchen Lächeln. Wehe, wenn ein kleiner, runder Finger mal ganz verstoßen in die Lächeln hineinfährt!

„Lausbande“, brüllt der Lehrer durch die ganze Klasse. „Ich werde euch heimjagen, damit eure Mutter euch säubert und täumt. Ihr seid Drecksapfen und eure Mutter ist auch einer!“

Dann senten beide die hübschen Köpfe wie auf einen Schlag. O, sie schämen sich so sehr! Blutrot wird das Anneli und dem Marieli laufen tugelrunde Tränen über die Baden. Der Herr Lehrer weiß doch ganz genau, daß die Mutter immer krank ist, und daß sie



Revolutionsfeiern

Kester & Co.

wurden am 9. und 10. November in allen Städten Deutschlands veranstaltet. In München hielt u. a. Oberbürgermeister Genosse Schmidt eine Ansprache an die nach Tausenden zählende Menschenmenge

so todmüde heimkommt aus der Fabrik. Und alles muß die Mutter ganz allein schaffen im Hause und im Feld, seit der Vater im Steinbruch verunglückte. — Es ist etwas ganz Merkwürdiges mit dem Frigli! Er ist sehr gewissenhaft bei seinen Arbeiten, aber zufrieden ist der Lehrer nie. Wenn Frigli etwas auswendig lernen muß, überhört ihn die Mutter. Sogar der Rieger Schmied hilft nach. Nimmt ihn zwischen die Arme und läßt ihn seinen Spruch aussagen. Das Kind spricht ohne Stoden. Mit dem unbegrenzten Vertrauen, das Kinder immer empfinden, wenn sie fühlen, daß jemand es von ganzem Herzen gut mit ihnen meint, schaut Frigli zu dem Zuhörenden auf. So hell und frisch klingt seine Stimme:

„Ich bin ein Soldat / und zieh' in den Krieg / mit Säbel und Flint / erlämpf' ich den Sieg. / Dr rum pum pum / und die Trommel geht um“ — —

Bei dem „Dr rum pum pum“ trommelt der Schmied einen lauten Wirbel auf den Röhrichtisch. So laut, daß seine Frau aus der Waschküche herbeieilt, um zu sehen, ob die Franzosen in der Küche sind.

„Ein tapftrer Soldat / der fürcht' sich nie.“ „Siehst du wohl, Frigli, auch vor dem Herrn Lehrer nicht“ — sagt der Schmied.

Und Frigli spricht weiter. Merkwürdig ernst schauen auf einmal die großen Rinderaugen:

„Und wenn in der Schlacht? Gefallen ich bin / drei Salden, die schiefen / sie über mich hin“ — — —

Der Schmied streicht ihm über den Kodenkopf.

„Danach soll dich Gott bewahren, Frigli.“ Dann wieder in einen andern Ton verfallend: „Das ging ja wie geschnitten. Morgen vor der Schule sagst du es der Mutter noch einmal. Dann wirst du sehen, daß es geht.“ —

Und es wäre gegangen. Der Frigli freut sich ordentlich aufs Auftragen. Aber heute ist Montag.

„Da ist er immer verrückt“, sagen die älteren gewöhlichen Schüler aus den oberen Klassen. Der Frigli kommt gar nicht dran, der Lehrer scheint ihn gar nicht zu bemerken. Eine ganze Anzahl hat schon ihre „Lagen“ weg. Frigli schaut zu den Janettis herüber, die beide weinen.

„Wehrle“ — brüllt es. „Auftragen.“

Frigli fährt zusammen und springt auf, die grauen Augen funkeln ihn böse an. „Rannst du das Maul nicht aufmachen, du fauler Schlingel, wirst nichts gelernt haben zu Hause.“ „O, doch, Herr Lehrer, ich hab es so schön getonnt, bei der Mutter und bei dem Rieger Schmied.“ —

„Bleib, mir mit deiner Verwandtschaft vom Hals. Ich hab genug an dir — Also los!“ —

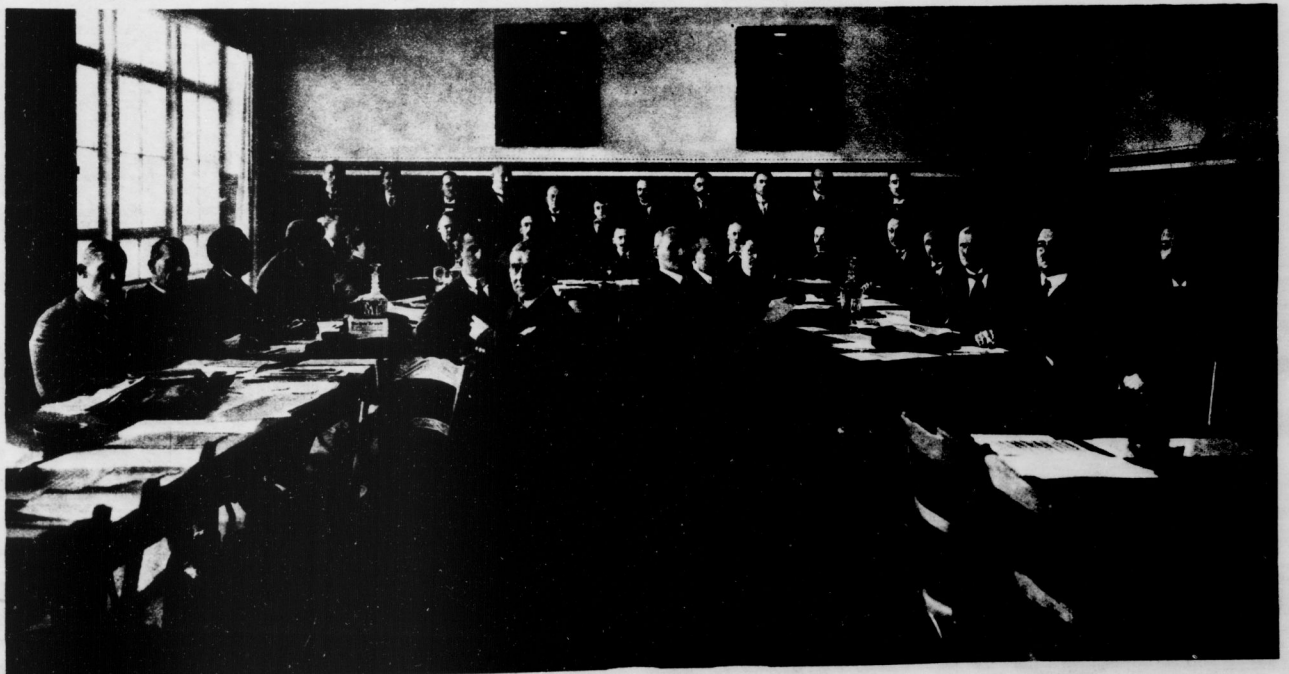
Und Lehrer Meyer weiß ganz genau, daß es dem Kinde unmöglich sein wird, zu sprechen, daß sein harter Blick ihn bannet, wie der Blick der Niesenflange irgend ein armes kleines Opfer.

Graugrün ist sein Gesicht, als er die Hand hebt zu dem schweren Schlag. Der Frigli tut nur einen Schrei. Dann taumelt er über die Bank. Er sieht den Lehrer nicht mehr und seine Mitschüler auch nicht. Es weiß nur, daß es ihm todübel ist und daß er sofort heim muß.

Ganz sonderbar und schwanzend steht er alles vor Augen. Die schönen roten Dahlien, die über den Gartenhof von Riegers Garten schauen, breunen ihn wie Flammen. Dann dreht sich alles um ihn wie auf einem Karussell. Gerade kommt Heinrich Rieger von der Besper aus dem Hause, um in die Schmiede zu gehen.

„Frigli, Bibli, um Gotteswillen, was ist mit dir“, und er richtet das am Boden liegende Kind empor. „Hat dir jemand etwas getan, Frigli?“

Aber der Frigli kann nicht mehr antworten. Er wimmert nur, wie der arme kleine Bodegli. Da trägt ihn der Schmied die Treppe hinauf und legt ihn in



Eine Sitzung des Reichsbeamtenbeirats

die aus allen Teilen des Reichs befehligt war, fand unlängst im großen Sitzungssaal des Parteivorstandes zu Berlin statt

Ein Bett. Er weiß genug, auch  
 wie daß er die Schüler be-  
 fragt, die bald darauf er-  
 scheinen, um auf Befehl des  
 Lehrers den Ausreißer zu  
 holen. Er wußte auch ohne  
 das undurchdringliche Ge-  
 sicht des Rates, daß der Fröhli  
 niemals wieder auf seinen  
 starken Schultern jauchzend  
 die Treppe hinaufreiten wird.  
 Nach der Arbeitszeit kommt  
 er wieder herauf. Es ist wert-  
 würdig, wie leise der große,  
 schwere Mann aufzutreten  
 vermag. Man hört ihn gar  
 nicht. Es ist furchtbar zu  
 sehen wie der Fröhli lämpft.  
 Er bäumt sich auf und schreit.  
 Eine wilde Verjagd, wie man  
 sie im Kino nicht schlimmer  
 sehen kann, rollt sich aus  
 seinen Fieberphantasien auf.  
 Der Lehrer mit dem Stab,  
 der Lehrer, der ihn schlägt.  
 Der Lehrer mit den schred-  
 lichen Augen.

„Mütterli, Herr Rieger“,  
 ruft er. Mit lauter Gewalt  
 hält der Schmied ihn in sei-  
 nem Bettchen zurück.

Und dann das Verschen.  
 Unaufhörlich murmeln seine  
 Lippen: „Lieb' Mütterlein  
 still! Nun hat's keine Not-  
 und sind's hunderttausend/  
 wir schießen sie tot.“

An den Schläfen Heinrich Riegers, dessen Augen so  
 herzagewinnend freundlich blicken können, beginnen die  
 Adern zu schwellen. Er streicht mit der Hand über die  
 Stirn und ballt sie zur Faust. Das Gefühl heiligen  
 Jornes prägt sich auf seinem ausdrucksvollen Gesicht  
 aus. In den schweren Tagen sieht man, welch wunder-  
 feine Fäden der Teilnahme zwischen den kleinen Häusern  
 hin- und herlaufen. Alle kommen sie, um nach dem  
 Fröhli zu sehen und ihm etwas zu bringen. Selbst  
 Grethers Großmutter, die sich so mühsam am Stod  
 schleppt, bringt eine wundervolle goldgelbe Birne für  
 den kleinen Patienten. Aber er nimmt nichts, gar nichts.  
 Die Mutter verhält nur schluchzend ihr Gesicht, wenn  
 man sie nach dem Kinde fragt.

„Und wenn in der Schlacht / gefallen ich bin — / drei  
 Salven, die schießen / sie über mich hin.“

Die Schmiedsrau verläßt das Zimmer, draußen lehnt  
 sie einen Augenblick gegen den Treppenhof. Der  
 Schmied schaut nicht auf. Er beißt sich in die Lippen,  
 daß sie bluten. Magarete Behrle weint nicht mehr, sie  
 hält die Hand ihres Kindes mit starren brennenden  
 Augen. Am Abend ist der Fröhli tot. — Es ist auf dem  
 Grabe des Boboli eine schöne rote Aker aufgebliht. Die  
 gibt ihm Frau Rieger in das wachsbleiche Händchen. —  
 Der Lehrer Rieger fühlt sich nicht ganz behaglich. Der  
 leere Platz für ihn, d. h. leer ist er ja eigentlich nicht,  
 denn die andern sind zusammengerückt. Aber der Blig-  
 ableiter für seine schlechte Laune fehlt ihm. Und dann



Die Mitglieder der in Berlin eingetroffenen Reparationskommission  
 Auf dem Sofa (in der Mitte) der Vorsitzende der Kommission: Dubois-Francais

Phot. Wolter



Dr. Walter Kernst Atlantica  
 der bekannte Berliner Universitätsprofessor, ist der  
 Nobelpreisträger für Chemie geworden

liegt so etwas in der Luft  
 das ihn ein unangenehm  
 Nachspiel ahnen läßt. Er  
 meint all die Kinderaugen  
 einem besonders fragenden  
 Blick auf sein Gesicht gerich-  
 zu sehen. Sie sind so ruhig  
 heute. „Der Behrle Fröhli  
 tot“, tönt plötzlich die Stimme  
 des Bühler durch die Klänge.  
 „Er ist gestern nacht gestor-  
 ben.“ — Es ist so still, es  
 hielt alle den Atem an. Man  
 könnte eine Stednadel auf  
 Erde fallen hören.

„Halt's Maul!“ —  
 August Meyer rufen. Man  
 die Stimme bleibt ihm ordent-  
 lich im Halse stecken.

Als der Abend heraufdäm-  
 mert, wird es dem August  
 Meyer noch ungemütlich.  
 Er geht aus und ein un-  
 schaut aus dem Fenster, wo  
 jemand, der einen unange-  
 nehmen Besuch erwartet, die  
 Zeit, wo derselbe eintreten  
 soll, hinauschieben möchte  
 und doch den Augenblick ge-  
 befehlt, damit er überhan-  
 den ist. Er weiß nicht, was  
 mit sich anfangen soll. In  
 einem Gang auf den Bühler-  
 Hof dürfte es kein geeigneter  
 Moment sein.

Aber heraus treibt die  
 innere Unruhe ihn doch.

Es ist sehr still auf der Landstraße. Eine traurige  
 Herbststimmung lagert über allem. Von den Kastanien  
 bäumen fallen rasend die Blätter. Als sie Meyer  
 Schulter treffen, fährt er zusammen. Tatsächlich, die  
 Geschichte mit dem Jungen hat ihn nervös gemacht.

„Sie sind anscheinend der Lehrer Meyer.“ —  
 eine tiefe Männerstimme neben ihm.

„Ja, der bin ich allerdings.“ — sagt Meyer un-  
 streift den Fragen mit einem misstrauischen Blick.

„Wünschen Sie etwas von mir?“

„Ja“ — antwortet der breitschultrige Mann un-  
 kramelt sich die Kermel auf. „Ich bin der Rieger  
 Schmied, ich wohne im gleichen Hause wo der Junge  
 wohnte, den Sie zu Tod gequält haben.“

Und dann, ihm näher tretend: „Sie Schrift, Sie  
 infamer.“

„Sehr feste Fäuste hat der Rieger Schmied. Daran  
 kann August Meyer ein Lied singen. Als er sich ab-  
 zehend die Rückseite hält, weiß er, daß er die Schule er-  
 paar Tage nicht wird besuchen können.“

„Daß Sie sich ja meinen Namen merken.“ — hat  
 der Rieger ihm noch nachgerufen. „Ich bin der Rieger  
 Schmied, ich wohne draußen bei den Arbeiterhäusern  
 Nummer 12. — Ich stehe immer voll und ganz dafür  
 ein, wenn ich etwas tue!“

Den Namen und die Nummer wird August Meyer  
 nie vergessen. Aber merkwürdigerweise nimmt er für  
 vor, keine Klage gegen den Schmied einzureichen.

## Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Silbenrätsel

Die Silben des den do e ta fo lar lau li ma mi nar roth  
 sel stop wa wia stie ma zu adt Wörtern folgender Bedeutung  
 zusammen: 1. morgenländischer Beamter, 2. maritanische Stadt,  
 3. Säugerier, 4. wissenschaftliches Instrument, 5. Person der an-  
 tiken Sage, 6. Simmelort, 7. Stadt in der Mark Brandenburg,  
 8. Name eines Karolingers, Anfangs- und Endbuchstaben  
 dieser Wörter, abwechselnd gelesen, nennen den Namen eines be-  
 kannten altbewährten zartleitfähres.

### Reppenrätsel

Schlüssel, Teller, Mantel, Leinen, Stiefel, Säge, Speicher. Zu  
 diesen zweiseibigen Wörtern such man einseibige Worte, die an  
 das vorhergehende Wort angehängt, dem nachfolgenden vortreff-  
 liche, neue zweiseibige Wörter ergeben. Das letzte einseibige Wort muß  
 in der Weise die Kette schließen, daß es die Verbindung des letzten  
 mit dem ersten zweiseibigen Wort wieder herstellt.

### Abstammungslehre

Das erste zeigt die einen Mann, — den man durchs zweite  
 drillen kann. — Naudeit du den Fuß dem ersten nun, — faunst  
 eins und zwei zusammen. — Erleid nicht groß, steht auch vor  
 die — ein ausgleichendes Aftener.

### Geltfam

Das Wort, das man geköpft, sehr jub — nun um sich selbst in  
 stolzer Söh — und lauchte draufend auf sich ein. — Rat mal:  
 was mag das Wort wohl sein?

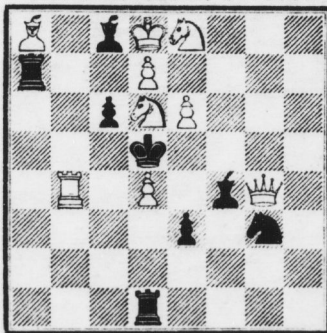
### Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer:

**Silbenrätsel:** Tibet, Orinoto, Turanot, Ebene, Norden, Otto,  
 Ratan, Rubin, Toffel, Afrika, Georg = Irensonntag. —  
**Buchstabenrätsel:** Reid, Eich, Weil, Eich, Lot, Uhr, Rot, Dach,  
 Salm, Tanz, Ilm, Rab, Maus = Rebel und Sturm. — **Die  
 Buchstabenreihe der Arbeiterführer:** Arbeiterpost.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportraits sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis unbedingt erforderlich. — Unverzagte Manuskriptentwürfe werden nur bei beizugelichtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Pessen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchverlag und Verlagsanstalt. — Druck: Böhmischer Arbeiterfreund G.m.b.H., Berlin SW 68, Lindenstr. 2.

## Schachaufgabe Nr. 48

Von Ernst Köchel, Dresden



Matt in zwei Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 47. 1. Td8-h8 (droht Th1 und Tal+) 2. e6-e7, 3. e6-f7, 4. f8-g4, 5. f7-g8. Hinleitung des Springers nach h8, um ihn im nächsten Zuge entsprechend aufzufangen.

Die beiden nachstehenden Aufgaben erinehmen wir einem Lösungsturnier der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“.

**Nr. 48a.** Von D. Dankert, Kiel. Matt in zwei Zügen. — Weiß: Kd8, Bd2, Th5, d1, Vb8, c6, Ed2, e7, Vb6, g3 (10 Steine) — Schwarz: Kd8, Df7, Ec7, Dd3, c3, Vd5, f3 (7 Steine).

**Nr. 48b.** Von A. Klinte, Eppendorf. Matt in drei Zügen. — Weiß: Kd8, Td3, g6, Vc3, Ef8, Vc5, g3 (7 Steine) — Schwarz: Kd8, Td4, Vd8, Vd3 (4 Steine).

## Königspringergambit

Ge spielt am 20. Juli 1875 im Haag in Holland

Weiß: Dupre	Schwarz: A. Andersen
1 e2-e4	e7-e5
2 f2-f4	e5xf4
3 Kg1-f3	g7-g5
4 h2-h4	g5xf4
5 f3-f3	g8-f6
6 Pf1-c4	d7-d5
7 e4-d5	g8-f6
8 d2-d4	g6-h5
9 Gh1-c3	0-0
10 0-0	Dd8-h4
11 Ef1-f4	h5-f4
12 Ec1-f4	f7-f6
13 g2-g3	Dh4-h5
14 Gc5-d3	Ec5-f3
15 Dd1-d2	Gd8-d7
16 Gd3-f2	Ec8-e8
17 Rg1-g2	Gd7-b6
18 Ec4-b3	Ec6-b5
19 Ta1-h1	h7-h5
20 e2-a3	f8-f7
21 Ec3-b3	f5-e4
22 Gf3-e4	Dg8-e7
23 Rg2-g1	Ec6-f4
24 Rg3-f4	Dd6-f3
25 Dd2-f2	Tc8-e2
26 Df2-f3	g4-f3
27 d3-d6	Ec7-e4
28 Gb5-f7	Tc2-g4
29 Rg1-f1	Rg8-g7
30 Gb2-f7	Rg7-f7
31 Th1-h5	Rc8-c1
32 Th5-h1	Gc4-e4
33 Rf1-e1	f3-f2 und gewinnt

1) Dieses Qualitätsoffer ist ganz gut. Weiß hat Angriffschancen und für das Endspiel starke Bauern auf dem Damenzügel.

2) Ein zweischneibiges Unternehmen. Allerdings mußte wohl etwas gefahren, da Schwarz die Türme auf der e-Linie zu ver-  
 doppeln droht.

3) Andersen selbst gab an, daß er sofort Df3 hätte spielen sollen. Nach 23... Df3, 24 Df2, 25 Tc3 g18 hätte Schwarz in der Tat eine gewonnene Partie. Es scheint uns aber, daß der  
 Textzug auch noch genügen sollte.

4) Ein Fehler, auf den Weiß hätte gewinnen können. Mit Tel-  
 Rh2 f2 hätte Schwarz wohl noch immer die besten Aussichten.

5) Mit 23 d7 hätte Weiß gewinnen können; denn auf 24 Gx d7 folgt 29 Gd6 Te1+, 30 Rk2 f2, 31 x17+ nebst Ec4 und gewinnt.

6) Te1+ nebst f2 hätte leicht gewonnen. Der Textzug genügt  
 aber auch.

## Briefkasten

**St. C., Neuh a. Rh.** Der Dreißiger wird also nicht gebracht. Wir erwidern ihre Grüße und wünschen gute Erholung.

Alle Schadenmeldungen sind zu richten an G. Buchmann, Reuthe-  
 Friedelstraße 26. — Allen Anfragen ist Porto beizulegen.

Die  
 teuerung  
 Fried  
 und die  
 worden?  
 und Spe  
 Tages e  
 der deut  
 einander  
 die Wel  
 zur Hi  
 anderen  
 Herr B  
 Englan  
 brauchte  
 forschun  
 le ich t  
 die uns  
 sie löst  
 sich die  
 als Geg  
 Franke  
 Es  
 Lung de  
 sich nich  
 reich  
 für alle  
 stliche  
 zu sehr  
 Krüge.  
 es zu  
 ander  
 größter  
 man w  
 Geste r  
 ein es  
 getan  
 tragen.  
 G  
 für D  
 es neu  
 sperru  
 Deutsch  
 dem W  
 gegene  
 meinsa  
 meist e  
 ludster  
 listen  
 greife  
 nwie, i  
 viele  
 es in  
 ne u t  
 Rom  
 zoman  
 bietet  
 Der  
 lichste  
 lond  
 tra d  
 lache  
 hünd  
 ite n  
 der  
 werde  
 land  
 Das  
 in  
 bar  
 etwa  
 10 m  
 es fr  
 g me  
 von  
 nicht  
 ank  
 mög  
 selbe  
 land  
 sie p  
 Unt